



Besuch auf dem ehemaligen Lagergelände: Andreas Ehresmann (zweiter von rechts) führt durch die Gedenkstätte.

Foto J. Borgfeldt

Zufrieden mit Investitionen

Sport- und Kulturausschuss besucht Gedenkstätte Lager Sandbostel und die Schützenhalle in Glinstedt

BREMERVÖRDE. Wie sind die Gelder des Landkreises Rotenburg angelegt? Darüber informierte sich der Sport- und Kulturausschuss jetzt im Rahmen einer Bereisung. Unter anderem sahen sich die Mitglieder der Glinstedter Schützenhalle an und ließen sich von Andreas Ehresmann durch die Gedenkstätte Lager Sandbostel führen.

In Glinstedt zeigte Schützenvereinsvorsitzender Hansjürgen Flathmann dem Ausschuss, was seit 2011 in der Schützenhalle investiert worden ist. In drei Abschnitten wurden das Dach und der Sanitärbereich saniert und die Heizung erneuert. Vor den Maßnahmen war die Halle klamm, schilderte Flathmann, der darauf hinwies, dass nicht nur die 168 Vereinsmitglieder das Gebäude nutzen.

Die Glinstedter haben sich nicht nur finanziell, sondern auch in Form von Eigenleistungen erheblich eingebracht. 2000 Arbeitsstunden sind laut dem Vorsitzenden zusammen gekommen. Ansonsten seien Aufträge ausschließlich an Firmen aus der Ortschaft oder aus der Gemeinde Gnarrenburg vergeben worden. Knapp 141 000 Euro wurden an Baukosten abgerechnet, der Landkreis hat die Sanierung mit 22 800 Euro bezuschusst. „Das Geld ist gut angelegt“, fand Ausschussvorsitzender Erich Gajdzik

(CDU). Schützenvereine seien ein wichtiger Bestandteil im dörflichen Leben. Besonders lobte er die Eigenleistungen. „Hier wurde viel aus dem Geld gemacht.“

Per Bus ging es von Glinstedt zur Gedenkstätte Lager Sandbostel, wo deren Leiter Andreas Ehresmann die Kommunalpolitiker erwartete. An dem Modell im Eingangsbereich zeigte er ihnen, welche Dimensionen das Kriegsgefangenenlager einst hatte und wer dort interniert war. Die Ausstellung fuße auf rein wissenschaftlichen Erkenntnissen, betonte er und verdeutlichte dies anhand der Opferzahlen. 5 500 Tote könne man nachweisen, weshalb stets nur mit dieser Zahl operiert werde – auch wenn davon auszugehen sei, dass es weit

mehr Todesfälle gegeben hat. Fakt sind auch die vielen Verstöße gegen das Völkerrecht, die in dem Lager stattgefunden haben.

Geschichte auch in Kurzform

In der Gedenkstätte können sich Interessierte gleich im Eingangsbereich einen kurzen Eindruck von dem verschaffen, was während und nach dem Krieg in dem Lager passiert ist, erläuterte Ehresmann. Dort ist die Lagergeschichte in Kurzform dargestellt. Viele Durchreisende nutzen dies, gerade auch Radler. „Man kann aber auch den ganzen Tag hier verbringen.“ Manche tun das für Schularbeiten oder für die Hochschulforschung. In hohem Maße besuchten Schul- und Jugendgruppen die Gedenkstätte. „Das

ist ja auch so gewollt“, bemerkte Doris Brandt (SPD).

Nachdem sich die Ausschussmitglieder in der „gelben Baracke“ ein Bild von der Ausstellung gemacht hatten, führte Ehresmann sie vorbei an einigen der zum Teil eingefallenen Baracken zu den Ausstellungsräumen, in denen die Nachkriegsgeschichte des Geländes aufgearbeitet ist.

» Es macht mich traurig, dass Menschen aus der Geschichte nicht lernen.«
ERICH GAJZIK BEIM BESUCH DER GEDENKSTÄTTE MIT BLICK AUF HEUTIGE KRIEGE UND MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN
„Das ist ein Teil unserer Geschichte, auch wenn es ein dunkler Teil ist“, hob Gajdzik zum Abschluss des Besuchs hervor. Es sei wichtig und richtig, dass sich die Forschung und Darstellung der Lagergeschichte allein an wissenschaftlichen Kriterien ausrichte und es freue ihn, dass gerade junge Menschen sich die Ausstellung ansehen.

Traurig stimme ihn, dass die Menschen aus der Geschichte offenbar nicht lernen, dass es immer noch Krieg und Menschenrechtsverletzungen gibt. Das Geld, mit dem der Landkreis die Gedenkstättenarbeit in Sandbostel unterstützt, sei aber allemal gut angelegt. (zz/oyer)



„Das Geld ist gut angelegt“: Hansjürgen Flathmann (zweiter von links) stellt dem Ausschuss die sanierte Schützenhalle vor.

Foto Oertel